

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 21

Artikel: Echte Arbeiterräte nur in Umbruchzeiten
Autor: [s.n.]
Kapitel: "Mitsprache" in der DDR und in Rumänien
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der alten Arbeiterräte sowie eine genaue Abgrenzung der Aufgaben und Kompetenzen zwischen Arbeiterrat, Arbeiterautoniekonferenz und Betriebsleitung. Uebersaus bezeichnend war es, dass bei den Arbeiterunruhen an der Küste vor drei Jahren spontan überall Arbeiterräte gegründet wurden. Das zeigte deutlich genug, was die Arbeiter von den bestehenden Organisationen gleichen Namens dachten. Diese Dinge sind übrigens vor allem im Jahre 1971 auch öffentlich und deutlich artikuliert worden, und auch jetzt noch ist die Kritik (bei allen wieder voll respektierten Tabus von Aussenpolitik und Ideologie, die sich aus der Nähe des «grossen Bruders» ergeben) an innenpolitischen und sozialen Zuständen keineswegs verstummt, wenn sie auch in gemässigerem Tonfall erfolgt. In dieser Beziehung war der Amtsantritt des neuen Regimes unter Gierek eine tatsächliche Zäsur.

Wie man den polnischen Berichten entnehmen

kann, beschäftigt sich die Arbeiterautonomie hauptsächlich mit der sogenannten «gesellschaftlichen Kontrolle». Eine wichtige Rolle spielen dabei vor allem die Kontrollkommissionen, die in den Handelsunternehmen tätig sind. Sie überprüfen die Einhaltung der Preisvorschriften und suchen die Konsumenten vor den Missbräuchen der Handels- und Dienstleistungsunternehmen zu schützen. Damit betreiben oder bestreben sie wenigstens sicher etwas Nützliches, nur hat dieser Dienst an der Allgemeinheit mit Arbeiterautonomie oder Mitbestimmung nicht viel zu tun.

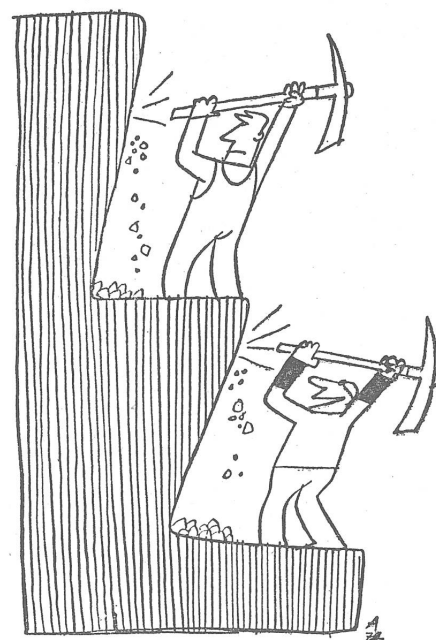
Eine wirksame Arbeit ist der Arbeiterautonomie in Polen wie in andern Ländern der gleichen Gesellschaftsordnung deshalb verwehrt, weil sie unter Leitung der Gewerkschaftsführung steht, die ihrerseits der Parteiführung direkt unterstellt ist. Und dazu kommt ja noch die Abhängigkeit von der Direktion.

«Mitsprache» in der DDR und in Rumänien

In der DDR haben die Ständigen Produktionsberatungen seit 1963 erheblich an Bedeutung verloren. In den Grossbetrieben sind an ihre Stelle die Produktionskomitees getreten, die kleinere und somit arbeitsfähigere Gremien darstellen als die Ständigen Produktionsberatungen. Sie werden auf Vorschlag der im Betrieb tätigen Massenorganisationen von der Belegschaft gewählt, gelten nicht als Organe der Betriebsgewerkschaftsorganisation und werden offiziell als gesellschaftliche Organe der Werkstätigen bezeichnet. Der Schein, es handle sich um Organe der Belegschaft, trägt jedoch. Der Grund für die Ablösung der Ständigen Produktionsberatungen durch die Produktionskomitees liegt im Bestreben, die noch so rudimentär vorhandenen Ansätze einer Mitwirkung der Belegschaftsmitglieder unter eine straffere Parteikontrolle zu bringen. Die Produktionskomitees sind nämlich im Grunde genommen Instrumente der Betriebsparteiorganisation. Dies ergibt sich schon daraus, dass zum Vorsitzenden der Parteisekretär des Betriebes zu wählen ist und das Produktionsko-

mittee unter der Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation zu arbeiten hat. Folglich haben die Produktionskomitees auch grössere Befugnisse als die Ständigen Produktionsberatungen. Sie sind beratende und kontrollierende Organe und können gegen Entscheidungen des Betriebsdirektors Beschwerde beim Generaldirektor der Vereinigung erheben.

In Rumänien wurde eine gewisse betriebliche Mitbestimmung im April 1968 eingeführt, als Direktionskomitees die traditionelle Konzentration formaler Autorität in der Hand des Direktors einschränkten. Das Komitee umfasst 5 bis 21 Mitglieder, von denen eines bis fünf Mitglieder von einer Belegschaftsversammlung gewählt werden. Der Präsident des Gewerkschaftskomitees ist Ex-officio-Mitglied, und der Rest wird von der aufsichtsführenden Behörde bestimmt. Das Interesse der Regierung, die Tätigkeit dieser Gremien auszudehnen, liess nach der sowjetischen Invasion in die CSSR erheblich nach, und die Komitees machten von ihren Vollmachten wenig tatsächlichen Gebrauch.



«Udarnizi» (Helden der Arbeit). («Starschel», Sofia)

Freie Kritik

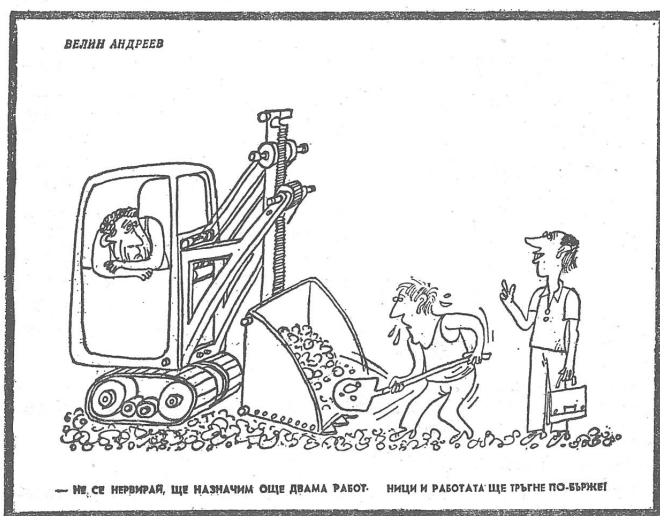
Die Warschauer Wochenzeitschrift «Polityka» (31. 1. 1971) formulierte ihre Kritik über Gewerkschaften und Arbeiterautonomie so:

«Wenn man (vor 1971) in der Fabrik die Arbeitsprogramme von Betriebsleitung, Parteiorganisation, Gewerkschaftsorganisation und Arbeiterrat prüfte, so erwies sie sich praktisch als völlig identisch. In der Vorstellung der Belegschaft waren daher die Grenzen zwischen dem Interessenkreis der Administration und der Gewerkschaft vernebelt... Zur Erfüllung der wirtschaftlichen Aufgaben übte die politische Führung mit allen Mitteln Druck aus, und zur Aufgabe der Gewerkschaften wurde es, der Administration dabei behilflich zu sein. Diese in der falschen Richtung dienende Rolle der Gewerkschaften erwies sich auch für die Wirtschaft als ungesund.»

Und weiter schrieb «Polityka» (6. 3. 1971):

«Den Gewerkschaftsinstanzen eignete in vielen Fällen ein fehlerhafter Arbeitsstil. Man ersah in daraus, dass sie sich — vom Zentralrat der Gewerkschaften bis zu den Hauptverwaltungen der Branchenverbände, vom Wojewodschaftskomitee bis zu den Kreisverwaltungen — die Rolle eines Bittstellers an die Administration zuweisen liessen, statt als Partner aufzutreten. Der Bürokratismus der zentralen Gewerkschaftsleitung eliminierte alle Grundsätze der Demokratie aus der Gewerkschaftspraxis. In den Gewerkschaftsinstanzen sah man schweigende Funktionäre mit demütiger Disposition lieber als geistig bewegliche, kritische und tapfere Funktionäre... Die Administration darf die Organe der Arbeiterautonomie, der Gewerkschaftsorganisationen... nicht nach dem Grundsatz behandeln: Ihr könnt eure Meinung haben, solange sie unserer Meinung nicht widerspricht...?»

Damit ist in Polen einiges ausgesprochen worden, was für das ganze «Lager» gilt.



Der Wert der Arbeiterhände: «Regt euch nicht auf. Ich bringe euch morgen noch zwei Arbeiter, und dann geht alles besser.» («Starschel», Sofia)